

Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich
Band: 113 (2008)

Nachruf: Robert Landolt, 1913-2008
Autor: Meinherz, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

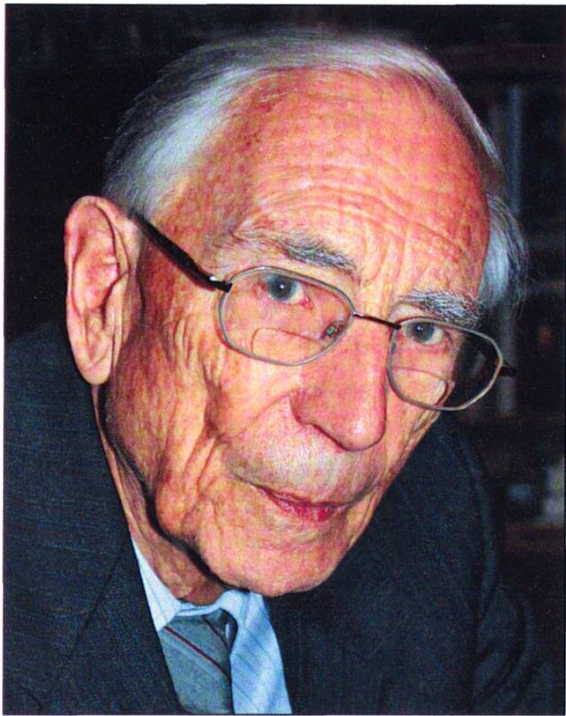
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ROBERT LANDOLT, 1913-2008



Vor kurzem noch drückte ich morgens um halb zehn Röbis Hausglocke. Im weissen Hemd und dunkler Hose führte er mich in die schöne Stube, mit Käse und aufgeschnittenem Fleisch setzte er sein Frühstück fort, ruhig, sicher und vornehm. Dieses Bild werde ich von Röbi bewahren.

Es gibt auch andere Bilder: „Wir waren bereit auf die Bequemlichkeiten europäischer Zivilisation zu verzichten, und erlebten, wie mit den täglichen Gewohnheiten eine Kruste allmählich abbröckelte und einen verborgenen Strom lebendigen Lebens freie Bahn liess. Fast schien, dass wir ein Narrenkleid abgeworfen, dass die schillernde Hülle des Scheinlebens nicht mehr als ein lächerlicher Firlefanz bedeutete“. Das schrieb André Roch, der Leiter der Grönlandexpedition 1938. Röbi nahm an einer der härtesten Expeditionen des Akademischen Alpen Clubs Zürich teil. Zusammen mit Otto Coninx war er der Jüngste.

Röbi und Otti blieben ihr Leben lang Freunde, nicht als Bergsteiger-Haudegen, sondern als Kunstfreunde. Otti erweiterte ein für Fachleute bedeutende Kunstsammlung seines Vaters in Zürich, Röbi sammelte in aller Stille in Chur Zeichnungen von Künstlern.

Ursi und mir hat Röbi das Leben unserer Tochter gerettet. Sie ass eine Maiglöcklein-Beere. Wir brachten sie sofort ins Spital zu Röbi. Ganz munter trat Elisabeth noch ins Sprechzimmer, blieb aber zur Beobachtung noch im Spital. Um zwei Uhr nachts wurden wir ins Spital gerufen. Röbi und Felix, sein Oberarzt und zwei Pflegefachfrauen standen am Kinderbett. „Jetzt atmet Elisabeth wieder selber“, sagte Röbi erleichtert. Das Gerät, das sie ins Leben zurückgerufen, lag noch neben dem Kind.

Felix erzählt mir von Röbi: Er führte in Chur eine Arztpraxis für Kinder, wurde leitender Kinderarzt am Kantonsspital, im neuen Kantonsspital dann Chefarzt. Doch war er kein Chef wie die Grossen mit ihren Lehrstühlen in Zürich und Basel, er war ein Meister und die wenigen Mitarbeiter seine Jünger. Felix scheut noch heute, sich ein Bild von Röbi zu machen, mit ihm zu arbeiten war eine Wohltat. In einer Arbeitsgruppe, in der es keine Geheimnisse gab, wuchs das Vertrauen von unten nach oben aus dem Vertrauen von oben nach unten. Jeden Morgen trafen sich Röbi und Felix, am Abendrapport waren sie sieben, eine winzige Abteilung, aber wohltuend für alle. Auch Röbi war es in diesem Kreis wohl, er suchte weder Aufstieg noch Ruhm, blieb aber in engem Kontakt mit Fanconi in Zürich und stand zwei Jahre den Kinderärzten der Schweiz vor.

Von Paul Meinherz